

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 14.

Neuenbürg, Samstag den 24. Januar

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

## Amthliches.

Oberkollbach, Oberamts Calw.

### Verakkordierung von Hochbauarbeiten.

Die beim Neubau eines Schulhauses mit Nebengebäude vorkommenden Bauarbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben.

Die Ueberschlagssummen betragen:

Objekte.	Grabarbeit.	Maurer- u. Steinhauer- Arbeit.	Zimmer- Arbeit.	Kalziegel- Bedachung.	Ver- sicherung.	Asphalt- Waren.	Cement- Arbeit.	Gips- Arbeit.	Schreiner- Arbeit.	Glaser- Arbeit.	Schlosser- Arbeit.	Schmied- Arbeit.	Flaschner- Arbeit.	Anstrich- Arbeit.	Pflaster- Arbeit.
A. Schulhaus . . .	260	4200	3370	370	1050	110	400	620	1750	400	520	140	460	700	200
B. Nebengebäude	18	1227	581	168	—	30	90	130	106	22	100	20	109	67	133

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathause zu Oberkollbach zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt zu enthalten haben, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen aus neuester Zeit, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Arbeiten am Schulhaus-Neubau“

längstens bis **Dienstag den 3. Februar 1885, vormittags 11 Uhr** eingereicht werden wollen.

J. A. Oberamtsbaumeister.

Claus.

Revier Enzklösterle.

### Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 30. Januar  
vormittags 10 Uhr

im Waldhorn zu Enzklösterle aus Langehardt, Abt. 20, Kälberwald 13, 14, 18 und Scheidholz aus Wanne: Km. 36 eich. und 1905 Nadelholz, Scheiter, Prügel und Anbruch, 261 buchene und 84 birkene Prügel und Anbruch, sowie 233 buchene und 402 tannene Reispügel.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### 2 schöne Kühe

eine fette und eine hochtrachtige verkauft  
Bierbrauer Karher.

### Lebensversicherung.

Die Agentur einer der ersten Lebensversicherungs-Gesellschaften ist für Neuenbürg und Umgebung zu besetzen. Tüchtige, solide Bewerber, denen hohe Provision und bei Leistungsfähigkeit auch ein entsprechender Jahresgehalt zugesichert wird, wollen ihre Adressen sub. M. 7171 senden an Hasenstein & Bogler, Stuttgart.

### Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte zur

### Feier unserer Hochzeit

am Samstag den 24. Januar

in das Gasthaus zum Bären in Gräfenhausen  
und am Sonntag den 25. Januar

### zur Nachhochzeit

in das Gasthaus zum Schwanen in Neuenbürg

freundlichst einzuladen. Wir bitten dies statt persönlicher Einladung annehmen zu wollen.

Karl Zinkbeiner, Sensenschmied.  
Rosine Keller von Obernhäusen.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebensoviele Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe

und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch angelegte Firmen-Schilder.

angernden und  
Vögel!



Dobel.  
**8000 Mark**  
 werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen von der  
 Gemeindepflege.

**Militär-Verein Neuenbürg.**  
 Sonntag, den 25. ds.  
**Versammlung**  
 bei Kamerad Künzle (Nebenzimmer).  
 Der Vorstand.

Frische ausgeweidete Seefische als:  
**Schellfisch, Dorsch, Cabliau, Schollen, etc.**  
 in Körben von 40 Pfd. an, pr. Pfd. 15-22 J  
 je nach Ergiebigkeit des Fanges.

**Limburger Käse**  
 in feiner schnittreifer Winterwaare bei Abnahme in Originalkisten ca. 75 Pfd. Netto p. Pfd. 20 J, Kisten von ca. 35 Pfd. Netto pr. Pfd. 22 J.

**Hollsteinischer Holl. Käse**  
 gute schnittreife Ware in Köpfen von ca. 10 Pfd. per Pfd. 26 J Mindestabnahme 40 Pfd. per Bahn ab hier gegen Nachnahme.  
 Ferner habe einen Posten Schweizerkäse in Laiben von 40-60 Pfd. billig abzugeben; offeriere diese soweit der Vorrat reicht in ganzen Stücken pr. Pfd. zu 35 J. Probekisten in Anschnitt ca. 10 Pfd. pr. Pfd. 40 J  
 Ottensen bei Hamburg.  
 Hochachtend  
 H. Kreimeyer,  
 A. L. Mohr Nachfgr.  
 Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

Neuenbürg.  
 Sonntag den 25. d. Mts.  
 nachmittags 3 Uhr  
 im Nebenzimmer des Gasthauses „zum Schiff“

**Rekruten-Versammlung**  
 wozu auch die Zurückgestellten von früheren Jahrgängen freundlichst eingeladen sind.  
 Mehrere Rekruten vom Jahrgang 1865.

Neuenbürg.  
 Heute Samstag:

**Mehlsuppe**

Abends:  
**Münchener Glasbier,**  
 wozu ergebenst einladet  
 G. Lustmayer,  
 z. Sonne.

**BUCHDRUCKEREI**  
 von  
**JAC. MEEH**  
 mit neuen Schriften und Maschinen-Betrieb hält sich empfohlen für Anfertigung der im Verkehr gebräuchlichen  
**Drucksachen**  
 als:  
 Avisa, Facturen, Rechnungen, Nota, Begleit-, Liefer- & Empfang-Scheine, Circuläre, Mittheilungs-Formulare  
 Couverts & Briefpapiere mit Firmen-Aufdruck  
 Verlobungs- & Hochzeits-Anzeigen  
 Visiten-, Adress- & Eintritts-Karten  
 Wein-, Speisen- & Menus-Karten  
 Preis-courants,  
 BROSchUREN & VEREINS-STATUTEN  
 Plakate etc.

**Enzthalkranz.**

Samstag den 24. Januar 1885  
 abends 6 Uhr  
 im **Hotel zur „Alten Post“**  
 in Neuenbürg.

**Kronik.**

Deutschland.  
**Das Arbeiterwohl.**  
 II.

Gienge man noch weiter auf die Spezialitäten der verschiedenen Industrien und gewisse oft eintretende Notlagen ein, so würde man noch mehr Gründe gegen jene obligatorische Reformen entdecken. Der Reichskanzler Fürst Bismarck, der seine Gegengründe durch die Frage formulierte: Wie sollen die Arbeitgeber für den Arbeitsausfall oder die Arbeiter für den Lohnausfall entschädigt werden, wenn jene Zwangsmassregeln durchgeführt sind, schlägt jedes einseitige Vorgehen in dieser Frage zu Boden. Auch wird Niemand im Ernste auf den sozialdemokratischen Vorschlag eingehen, die kapitalistische Produktionsweise abzuschaffen. Derartige Pläne würden nur unsere Industrie ruinieren und Unzufriedenheit und Notstände erst recht hervorbringen.

Den Bestrebungen auf Verbesserung des Arbeiterlozes stehen wir indessen aus humanen Gründen sympathisch gegenüber und wünschen, daß den betreffenden Anträgen eine fakultative und keine obligatorische Form gegeben werden möge, vielleicht läßt sich, indem man diese schwierige Materie von Fall zu Fall behandelt, ein gedeihlicher sozialer Fortschritt erzielen. Die praktische Arbeit und die soziale Not lassen sich durch einseitige strenge Gesetze aber weder heben noch bannen, das sollten diejenigen, denen das Wohl der Arbeiter am Herzen liegt, immer vor Augen haben.

Aus Berlin wird dem Reuter'schen Bureau gemeldet, daß Berichten aus Petersburg zufolge die Ermordung des Polizeirates Dr. Rumpff aus Frankfurt seit langer Zeit vorbereitet war, und daß während der letzten Monate alle seine Bewegungen von dem Hauptquartier der Anarchisten überwacht wurden. Jede Einzelheit seiner Handlungen war sorgsam beobachtet worden, um dem Endzweck der Ermordung zu dienen. (F. J.)

Ein in der Fabrik von Brüh in Hamburg hergestelltes und für den König von Dahomey bestimmtes tragbares Prachtbett wird mit dem nächsten Wörmann'schen Dampfer nach der Westküste Afrikas befördert werden. Dasselbe hat eine Länge von 4 und eine Breite von 2 Metern und das Gestell desselben nebst Tragringen besteht aus vergoldetem Messing; die Vorhänge sind aus gemustertem schwerem rotem Sammt mit Goldstickerei angefertigt und die Kissen mit karmoisinfarbigem Seidenatlas überzogen. Der Betthimmel ist mit Malerei und farbigen Straußfedern geziert, und die hervorragenden Metallteile sind mit Bildwerk versehen. Der Auftrag zu dieser Arbeit wurde durch den Generalkonsul von Liberia, Göddelt, erteilt; dieselbe wird zur Befestigung der

guten Beziehungen deutscher Kaufleute zu dem mächtigen Regierfürsten beitragen, in dessen Reiche bisher die grausamste Behandlung der Unterthanen üblich war.

In Hamburg ist vor einigen Tagen ein 6jähriges Kind, das allein die Reise über Land und Meer machte, angekommen um zu seiner dort wohnenden Großmutter gebracht zu werden. Die Eltern des Kindes waren im November plötzlich in Cleveland (Ohio) gestorben, worauf Nachbarn dasselbe in New-York mit den nötigen Begleitpapieren an Bord gebracht hatten. Das kleine Wesen hatte sich auf der Reise die Liebe der kinderlosen Frau eines Fabrikanten aus Stuttgart erworben, welche das Kind der Großmutter hier zuführte und bat, dasselbe adoptieren zu dürfen.

Köln, 20. Jan. (Tel.) Wegen des sehr niedrigen Wasserstandes und des Treibeises, welches sich bei 5 Grad Kälte gebildet, ist die Schifffahrt auf dem Rhein eingestellt. Die Siffbrücke wird demnächst abgefahen. (S. M.)

München, 20. Jan. Das Schwurgericht Würzburg hat den Bierbrauer Weinig wegen Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz (Bierpantfcherei) zu 1, die Kaufleute Wich, Fucker und Rosenau wegen Hilfeleistung zu dem genannten Reate zu 11, bezw. 8 und 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ettlingen, 21. Jan. Heute Nachmittag verunglückte am hiesigen Bahnhof ein ankommender Fremder, indem er von dem im selben Augenblick vorbeifahrenden Schnellzug erfasst wurde. Der Verunglückte soll eine Wunde am Kopf erhalten haben.

Pforzheim, 22. Jan. Gestern brach ein Gymnasiast in die Enz ein und bemühte sich vergeblich herauszukommen. Von den vielen Zuschauern getraute sich keiner zu Hilfe zu kommen. Herr Albert Wittum, der schon früher, und mit Lebensgefahr, wiederholt Menschen aus dem Wasser gezogen, bewies sich auch hier wieder als Retter in der Not. Er hörte kaum von der Gefahr, als er herbeieilte, um den jungen Mann, der schon halb erstarrt war, ans Trockene zu bringen. Da dies nicht anging, ohne daß auch er ein unfreiwilliges Bad bis an die Brust nehmen mußte, der junge Mann aber vor Kälte schon zu schwach und hilflos geworden, so blieb nichts übrig, als denselben unter den linken Arm zu nehmen und mit dem rechten Ellbogen das Eis aufzuhacken, ein Schauspiel, das aufregend anzuschauen war. (W. B.)

**Württemberg.**

Der Staatsanz. vom 22. Jan. bringt die Ergebnisse der mit der Klasse des Ministeriums des Innern verbundenen Zentralkasse der Viehbesitzer für Entschädigungen bei Viehseuchen im Jahre 1883/84. Der Vermögensstand ist 140 398 Mark.

Zwischen den in den rheinischen Verbandsverkehr eingezogenen Stationen können, soweit direkte Gepäcktrachtzüge bestehen, für die Folge Gepäckstücke aller Art, sowie sonstige Güter und kleine Tiere in Käfigen etc., welche sich zur Beförderung im Gepäckwagen eignen, mit jedem fahr-

planmäß  
 Lösun  
 werden.

Das  
 päckzepe  
 stationen  
 haben, S  
 ingen, B  
 Bild

Seit  
 stände  
 mer der  
 den Ge  
 ordnung  
 der Kan  
 gangen,  
 vorzubere

(W  
 Die  
 tag den  
 raumt  
 Bürgern

Ne  
 unglück  
 Arbeiter  
 an der  
 wobei i  
 abgeriff  
 auf dem  
 haltener  
 Zeit der

In  
 macht m  
 von Bi  
 dieses  
 dessen  
 und we  
 abschließ

Bon  
 Jagd i  
 von die  
 dahin n  
 Ro  
 lawinen  
 Exilles  
 rere We  
 rone fir  
 der ital  
 liegt de  
 Lehr dur  
 Tage h

Aus den

Ein  
 Gesellsch  
 sehen, v  
 mich ge  
 nem G  
 jenes B  
 „H  
 Sturm,  
 „Sie ja  
 Mann.  
 Kommiss  
 „Er  
 sein. E  
 ihn geh  
 „H  
 die Sach



er Kaufleute zu  
ersten beitragen,  
die grausamste  
en üblich war.  
einigen Tagen  
allein die Reise  
te, angekommen  
den Großmutter  
Eltern des Kin-  
öglich in Cleve-  
voraus Nachbarn  
it den nötigen  
gebracht hatten.  
h auf der Reise  
Frau eines  
art erworben,  
mutter hier zu-  
adoptieren zu

(.) Wegen des  
s und des Treib-  
Grad Kälte ge-  
auf dem Rhein  
wird demnächst  
(S. M.)  
Das Schwur-  
en Bierbrauer  
ider das Nahr-  
herei) zu 1, die  
Nosenau wegen  
unten Reate zu  
aten Gefängnis

Heute Nach-  
festigen Bahnhof  
indem er von  
vorbeifahrenden  
Der Verun-  
a Kopf erhalten

Gestern brach  
ein und be-  
rauszu kommen.  
n getraute sich  
Herr Albert  
und mit Lebens-  
schen aus dem  
sich auch hier  
Rot. Er hörte  
er herbeieilte,  
der schon halb  
ne zu bringen.  
ue daß auch er  
s an die Brust  
Mann aber vor  
nd hilflos ge-  
übrig, als den-  
rm zu nehmen  
ogen das Eis  
das aufregend  
(Pf. B.)

2. Jan. bringt  
Kasse des Mi-  
ündenen Ben-  
her für Ent-  
hen im Jahre  
and ist 140 398

heinischen Ver-  
Stationen kön-  
drachtstöße be-  
epäckstücke aller  
nd kleine Tiere  
ur Beförderung  
mit jedem fahr-

planmäßigen Personenzuge auch ohne  
Lösung von Fahrkarten abgefertigt  
werden.

Das Nähere hierüber ist bei den Ge-  
päckexpeditionen der diesseitigen Verbands-  
stationen Cannstatt, Ehlingen, Friedrichs-  
hafen, Heilbronn, Ludwigsburg, Sigmaringen,  
Stuttgart, Teinach, Ulm und  
Wildbad zu erfragen.

Seit Mittwoch ist die Komm. für Gegen-  
stände der inneren Verwaltung der Kam-  
mer der Abgeordneten versammelt; sie hat  
den Gesetzentwurf betr. die Feuerlösch-  
ordnung, wie derselbe aus der Beratung  
der Kammer der Standesherrn hervorge-  
gangen, für die nächste Session der Kammer  
vorbereiten.

(Württembergischer Gartenbau-Verein.)  
Die Generalversammlung ist auf Diens-  
tag den 3. Februar abends 6 Uhr anbe-  
raunt und wird im großen Saal des  
Bürgermuseums abgehalten werden.

Keutlingen, 19. Jan. Heute ver-  
unglückte in einer hiesigen Fabrik ein  
Arbeiter. Derselbe wurde von einer Welle  
an der Blause erfasst und herumgeschleudert,  
wobei ihm die Kleider vom Oberkörper  
abgerissen wurden und der Kopf mehrmals  
auf dem Boden aufschlug. Die dabei er-  
haltenen Verletzungen führten nach kurzer  
Zeit den Tod des Verletzten herbei.

### A u s l a n d.

In der Waffenfabrik von Saint Etienne  
macht man gegenwärtig Versuche mit einem  
von Picard, einem Neffen des Generals  
dieses Namens, erfundenen neuen Gewehre,  
dessen Ladung in zwei Tempos stattfindet  
und welches bis 30 Kugeln in der Minute  
abschießt.

Vom 1. Februar d. J. ab wird die  
Jagd in Frankreich geschlossen, weshalb  
von diesem Tage an Wildbretsendungen  
dahin nicht mehr befördert werden.

Rom, 21. Jan. In Folge von Schnee-  
lawinen in den Gemeinden Chiomonte und  
Gzilles sind Menschen verunglückt. Meh-  
rere Weiler wurden verschüttet, in Sta-  
rone sind 15 Personen verunglückt. An  
der italienischen Grenze gegen Frankreich  
liegt der Schnee 2 Meter hoch. Der Ver-  
kehr durch den Mont Cenis dürfte einige  
Tage hindurch unterbrochen bleiben.

### Miszellen.

#### Unterwegs.

Aus den Aufzeichnungen eines Polizeibeamten  
mitgeteilt  
von Karl Chop.  
(Fortsetzung.)

„Ein Kommiss Reinedes hatte in einer  
Gesellschaft behauptet, er habe selbst ge-  
sehen, wie sein Prinzipal das Geld an  
mich gezahlt habe; der Lausburische in je-  
nem Geschäfte wollte gleichfalls Zeuge  
jenes Vorganges gewesen sein.“

„Hm, das ist freilich bedenklich, Herr  
Sturm,“ entgegnete ich kopfschüttelnd.  
„Sie sagen selbst, Reinede sei ein braver  
Mann. Wie steht es um den Ruf des  
Kommiss?“

„Er soll ein eitler Narr und Schwärzer  
sein. Sonst habe ich nichts Uebles über  
ihn gehört.“

„Hm. Wie erklären Sie also selbst  
die Sache?“

„Erklären? wiederholte Sturm. „Ich  
vermag nichts, durchaus nichts zu erkennen.  
Ich kann nur bei Gott versichern, daß ich  
unschuldig bin.“

Diese Versicherung allein wird Ihnen  
leider vor den Geschworenen wenig nützen,  
Herr Sturm, namentlich wenn Reinede  
und dessen Kommiss ihre Aussagen eidlich  
erhärten.“

„Das weiß ich, Herr Inspektor, und  
ich weiß auch, daß ich ohne Wunder ver-  
loren bin.“

Da ich mit vielen meiner Standes-  
genossen die Eigenschaft gemein habe, nicht  
leicht an solche Wunder zu glauben, und  
da die Erzählung Sturms nebenbei mei-  
nen warmen Eifer eigentümlich abgekühlt  
hatte, so erhob ich mich, um mit dem Ge-  
fangenen nach dem Gasthause zurückzukehren.  
Hier ließ sich nichts für den Angeklagten  
thun und höchst wahrscheinlich war er  
auch eines lebhaften Interesses gar nicht  
wert. Freilich die acht Jahre, seitdem ich  
Sturm aus den Augen verloren hatte,  
mußten den ehrlichen Jungen seltsam um-  
gewandelt haben. Aber hat nicht schon  
der Altmeister Göthe gesagt:

„Wenn geht es zu des Bösen Haus  
Das Weib hat tausend Schritt voraus

Doch wie sie sich auch eilen kann  
Mit einem Sprunge machts der Mann.“

Solchen Sprung konnte auch der un-  
glückliche Mensch zu seinem Unheile ge-  
wagt haben. Man macht nun einmal  
als Polizeimensch seltsam schmerzliche Er-  
fahrungen.

Sturm mochte übrigens am Tone mei-  
ner Stimme und in meinem Gesichtsaus-  
drucke den erfolgten Umschwung bemerkt  
haben. Er erhob sich zwar von seinem  
Sitze, um vor mir her der Gatterthür zu-  
zuschreiten, wendete sich aber dann auf  
halbem Wege langsam zu mir herum und  
sprach mit resigniertem Tone:

„Ich habe es mir wohl gedacht, daß  
auch Sie an mir verzweifeln müßten. So  
mag denn über mein Haupt kommen, was  
Gott schickt.“

„Julius, sagen Sie mir nochmals,  
daß Sie unschuldig sind!“ rief ich in auf-  
geregtem Tone. „Sie glauben nicht, wie  
schmerzlich mich in Ihrem Falle die Zwei-  
fel martern.“

„Ich kann Ihnen keine feierlichere  
Versicherung geben, als Sie sie schon er-  
langt haben,“ entgegnete Sturm dagegen  
einfach und ohne jedes Pathos.

Das gerade packte mich von neuem.  
Ich habe noch immer gefunden, daß die  
wahre Schuld ein besonderes Vertrauen  
auf theatralische Effekte legt.

„Sie haben sich doch hoffentlich schon  
in der Voruntersuchung, namentlich im  
ersten Verhör energisch genug gegen die  
Anklage verteidigt?“ fuhr ich fort. „Das  
erste Verhör entscheidet oft über den gan-  
zen Gang der Untersuchung.“

„Leider nein, Herr Inspektor. Ich  
war durch die schwere Anklage so furcht-  
bar niedergedonnert, daß ich meine Ge-  
danken nicht genug sammeln konnte. Dazu  
kam die üble Behandlung durch Ihren  
Seehäuser Kollegen.“

„Wie? Hat dieser Elende etwa auch  
gegen Sie seine goldne Praxi zur An-  
wendung gebracht?“ rief ich zornig.

„Ich weiß nicht, was Sie meinen, Herr  
Inspektor,“ entgegnete der Angeklagte.  
„Doch kann ich feierlich versichern, daß  
die Begegnung mit Ihrem Kollegen in  
mir jede Hoffnung im Keime geknickt und  
vernichtet hat. Ich bin kein besonderer  
Menschenkenner und fasse leicht zu Jemand  
Vertrauen. So sprach ich mich denn auch  
in meiner Unerfahrenheit gegen Ihren  
Kollegen offen aus und entwickelte ihm  
ohne Hast meine letzten Hoffnungen auf  
Rettung. Er hörte mich zuerst mit ei-  
nem ruhigen Lächeln an, das ich Thor  
für ein wohlwollendes hielt. Wie schreck-  
lich sollte ich enttäuscht werden! Er hat  
sich nicht damit begnügt, mich und mein  
kindisches Vertrauen teuflisch zu verlachen  
und zu verspotten, mir mit kaltem Blute  
und lächelndem Munde zu sagen, daß ich  
dem Zuchthause rettungslos verfallen sei,  
und jeden Widerstand als albern aufgeben  
möge, nein — als ich meine Unschuld be-  
harrlich verteidigte — da hat er mich in  
Seehäuser — — zunächst in ein Polizeig-  
ewahrjam gebracht und dort — und  
dann — —“

„Und dann?“ fragte ich, da der An-  
geklagte plötzlich schwieg.

„Und dann? fragen Sie nicht wei-  
ter!“ rief er jetzt, während seine Brust  
stürmisch wogte, seine sonst so sanften  
Augen grimmig aufloderten, seine Fäuste  
sich ballten. „Nein, fragen Sie nicht.  
Ich müßte mich töten, wenn jemand er-  
führe, was mir damals geschehen ist. Das  
Bild meines Vaters würde mich nicht zum  
zweitenmale retten.“

Ich schwieg. Wenn ich aber vorher  
beabsichtigt hatte, den Seehäuser Kollegen  
möglichst zu schonen, so stand nunmehr  
das Gegenteil dieses Vorsatzes in mir  
felsenfest. Solche goldne Praxi mußte  
mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.

„Können Sie vielleicht ein Alibi nach-  
weisen?“ fuhr ich nach einer kurzen Pause  
fort. „Wo befanden Sie sich an dem ver-  
hängnisvollen Zahlungstage?“

„Danach hat mich auch schon der Un-  
tersuchungsrichter offenbar in wohlwollen-  
der Absicht gefragt.“

(Fortsetzung folgt.)

### Ueber das Erfrieren der Pflanzen.

Der Dirigent der landwirtschaftlichen  
Versuchstation zu Karlsruhe, Professor  
Dr. Nehler, veröffentlicht in der „Braun-  
schweigischen landw. Zeitung“ seine Be-  
obachtungen über das Erfrieren der Pflanz-  
en, welche so viele neue Gesichtspunkte  
und praktische Fingerzeige enthalten, daß  
wir nicht verfehlen wollen, diese unsern  
Lesern mitzuteilen.

Nach Ansicht des Genannten scheint  
der bisherige Glaube, daß das Erfrieren  
der Pflanzen und Pflanzenteile durch die  
Ausdehnung des Wassers, wenn es zu  
Eis wird, bedingt sei, daß die inneren  
Teile der Pflanze zer Sprengt werden, wie  
etwa ein Gefäß, in welchem Wasser gef-  
riert, auf einer falschen Ansicht zu be-  
ruhen. Man sagt wohl, daß jede Pflanze  
durch die fortwährende Bewegung des  
Saftes eine gewisse Wärme enthalte, das  
innere selten oder nur bei großer Kälte  
gefriere und beruft sich oft auf den Ring,  
der um jede Pflanze sich bildet, aber es  
ist doch Thatsache, daß diese Vegetabilien



oft durch und durch gefroren sind und wieder nach und nach zum Leben kommen, wenn sie nach und nach einer milden Temperatur zugeführt werden. Jede Pflanze müßte aber unrettbar verloren sein, wenn beim Gefrieren ein Zerspringen der Gefäße stattfände; dieses findet nicht so leicht statt, weil die feinen Röhrchen und Bläschen, aus welchen die Pflanzen zusammengefezt sind, sehr elastische Wände haben, die nachgeben, wenn der Inhalt sich ausdehnt. Die Rinde der Bäume zerreißt wohl bei großer Kälte, allein dies geschieht nicht durch das im Innern des Stammes gebildete Eis, sondern weil die Rinde als äußerer Teil früher und mehr abgekühlt wird, als das Holz, sich daher in der Kälte mehr zusammenzieht als dieses und in diesem zusammengezogenen Zustande sie den inneren Teil nicht mehr vollständig umschließen kann.

Das Absterben der Pflanzen, sowie das Verderben pflanzlicher Stoffe, wie Obst, Wurzelgewächse u. dergl., ist, wenn sie gefroren waren, in den meisten Fällen nur Folge des nachherigen zu raschen Auftauens. Bei vielen Versuchen, die schon früher und besonders in neuerer Zeit von Dr. J. Sachs ausgeführt wurden, hat sich gezeigt, daß selbst sonst gegen Frost empfindliche Pflanzen einer starken Kälte ausgesetzt werden können, ohne zu sterben, wenn sie nur langsam auftauen. Jede schnelle Erwärmung durch Sonnenstrahlen oder einen warmen Wind, oder wenn man die Pflanzen in das geheizte Zimmer bringt, tötet dieselben.

(Fortsetzung folgt.)

(Eine romantische Erbschafts-Geschichte,) die des großen historischen Hintergrundes nicht entbehrt, wird jetzt vielfach in gewissen Kreisen Berlins kolportiert. Durch eine unverhoffte Erbschaft von 6000 Francs ist, wie die „Post“ erzählt, ein in der Kostizstraße wohnender Grünfram- und Materialienhändler vorgestern erfreut worden. Sergeant Thilo B. stand während des Feldzugs 1870/71 bei einem sächsischen Artillerie-Regiment. In dem Städtchen Gisors hinter Paris lag die Batterie ca. 3 Monat in Quartier bei der Observationsarmee gegen den französischen General Faidherbe. Zwischen der Bürgerschaft und den Artilleristen hatte sich ein gutes Einvernehmen herausgebildet und bald erzählte man sich, daß der schmucke Sergeant mit dem eisernen Kreuz oder croix de Sédan, wie die Franzosen sagen, geschmückt, seiner Wirtin, einer älteren Kaufmannswitwe nicht gleichgiltig sei. Als die Batterie nach Erfurt zurückkehrte, gab es heiße Thränen und eines schönen Tages erschien die Französin, um sich nach ihrem Sergeanten zu erkundigen, in Erfurt. Sergeant B. hatte inzwischen seinen Abschied genommen und in Thüringen ein kleines Bauerngut seiner alten Mutter übernommen, das er bewirtschaftete. Traurigen Herzens lehrte die Französin nach ihrer Heimat zurück. Die alte Mutter des Sergeanten B. war durchaus gegen eine Verbindung ihres Sohnes mit der Katholikin und bestand als wohlhabende alte Bäuerin hartnäckig auf ihrem Willen, und so zer- schlug sich die Heirat. Sergeant B. über-

nahm später das Besitztum, die Wirtschaft ging jedoch rückwärts, er trat noch einmal in ein Mecklenburgisches Regiment ein und kam später nach Berlin. Mit seiner früheren Quartierwirtin in Gisors hatte er bis vor einigen Jahren noch in Korrespondenz gestanden. Am Sonnabend erhielt er von einem französischen Anwalt durch Vermittelung des hiesigen Konsulats ein Schreiben, worin ihm mitgeteilt wurde, daß die am 27. v. M. zu Gisors verstorbene Witwe Ernestine Kobain, zu Breisach geboren, dem früheren Sergeanten Thilo B., damals im 4. Artillerie-Regiment 6000 Francs testamentarisch vermacht hat.

(Dotation eines siegreichen englischen Generals.) Wie gering im Ganzen die Dotationen unserer siegreichen Feldherren nach dem französischen Kriege von 1870 waren, sieht man aus den ungeheuren Summen, welche England dem Lord Wellington bewilligte. Ganz abgesehen davon, daß der Held von Waterloo in kurzen Pausen vom gewöhnlichen Adeligen zum Pair von England, zum Grafen, zum Marquis, endlich bis zur Würde eines Herzogs stieg, besaß er nach dem Siege bei Waterloo eine jährliche Pension von 220 000 Gulden und durch die einzelnen Gratifikationen noch außerdem ein bares Vermögen von 13 Mill. Gulden. Nach seinem Siege bei Talavera erhielt er nämlich eine Pension von 2000 Pfd. Sterling, nach der Einnahme von Ciudad Rodrigo wurde dieselbe auf 4000 Pfd. verdoppelt. Als Wellington Madrid genommen hatte, bewilligten ihm die Häuser der Lords und der Gemeinen eine Ehrengabe von 10 000 Pfd. Nach dem Abschlusse des ersten Pariser Friedens wurde seine Pension auf 17 000 Pfd. erhöht und ihm eine Gratifikation von 800 000 Pfd. gewährt. Nach seinem Siege bei Waterloo erhielt er Strathislay, das auf 500 000 Pfd. geschätzt wurde, und außerdem 200 000 Pfd. als Gratifikation.

Das teuerste Buch der Welt die „Biblia Sacra Vulgata“, Mainz 1450/55, kam neulich in London unter den Hammer und wurde für 3900 Pfd. oder 78 000 Mark dem Buchhändler Herrn Bernhard Quaritch zugeschlagen. Von Gutenberg und Faust mit beweglichen Lettern gedruckt, ist es das erste Buch, das auf diese Weise hergestellt worden, und zugleich das schönste; Anfang und zugleich Kunstwerk dieser größten Erfindung des Menschen. Typen und Druck zeigen die gleiche Vollendung des bewunderungswürdigen Kunstwerkes, das wohl wert ist, den größten Kunstschätzen der Erde angereicht zu werden.

[Kleider und Möbel von Insekten zu befreien.] Man bereite einen Spiritus aus Bergamott-, Kampher-, Lorbeer-, Nelken- und Terpentinöl, von jedem 1/2 Quentchen, Weingeist 3/4 Rösel, geschnittenen spanischen Pfeffer 3 Quentchen, menge alles in eine Flasche zusammen, stelle diese wohlverstopft 8 Tage lang an einen warmen Ort, seihe die Flüssigkeit dann ab und filtriere dieselbe. Sie ist beinahe farblos und schadet weder den Federn, noch läßt

sie Flecken auf den Zeugen zurück. Versprengt man mit diesem Spiritus alle 8 bis 14 Tage die vor Motten zu schützenden Gegenstände, so werden sie stets davor bewahrt bleiben. Ein Vorteil dieser Flüssigkeit ist auch noch der, daß sie nicht unangenehm riecht und auch für Pelzwerk gute Dienste leistet.

[Um Hülsenfrüchte weich zu kochen] wurde dem Brunnenwasser bis jetzt meistens etwas Soda oder doppeltkohlensaures Natron beigegeben, wodurch aber die Erbsen und Bohnen stets einen faden Geschmack annehmen. Um dies zu verhüten, wird empfohlen, statt Soda Zucker zu verwenden. Wird dem Wasser etwas Zucker zugesetzt und werden die Hülsenfrüchte darin gekocht und darnach mit gewöhnlichem Salz gewürzt, so kochen sie weich und bekommen einen trefflichen Geschmack.

(Karbolsäure.) Nichts ist den Insekten, Vögeln und Nagetieren, gegen welche man die Gewächse schützen muß, mehr zuwider, als der Geruch der Karbolsäure. Legt man die Sämereien, wie Erbsen, Bohnen, Linsen u. dergl. vor dem Säen 12 oder 24 Stunden lang in sehr verdünnte Karbolsäure, so rührt kein Wurm, keine Krähe, kein Maulwurf sie an. Die Samenkörner erleiden durch die verdünnte Säure keinen Schaden. Einem mit dieser Substanz bestrichenen Bäumchen kommt kein Hase nahe. Auch Katten und Mäuse werden durch den Geruch vertrieben.

Die kostbare Geige des berühmten Leipziger Konzertmeisters Ferd. David ist zu dem Preise von 17 000 M durch einen in Wiesbaden abgeschlossenen Kauf in den Besitz des Prof. Florian Zajic vom Straßburger Konservatorium übergegangen. Die in Rede stehende Geige gilt als eine der schönsten existierenden „Josef Guarneri del Gesù.“

(Abgetrumpft.) „Wissen Sie denn, wie viel 2 mal 6 ist?“ fragt ein Oed einen, den er hänseln zu dürfen glaubt. — „Wenn Sie sich selbst dahinter setzen, 120,“ lautete die gelassen erteilte Antwort.

Auflösung des Rätsels in Nr. 12.  
Spiegel.

Charade.

Liebt Dich Dein Schätzchen treu und wahr,  
So lispelt es das erste Wort;  
Du trittst mit ihm vor den Altar  
Und führst es in der Ehe Port.

Mein zweites nennt Dir einen Gott,  
Am liebsten lebte er im Wald;  
Er mußte dulden manchen Spott  
Ob seiner häßlichen Gestalt.

Ein großes Reich mein Ganzes ist,  
Es liegt im stillen Ozean;  
Es bricht daselbst seit jüngster Frist  
Des Abendlands Kultur sich Bahn.

R. W.

Goldkurs der R. Staatskassenverwaltung  
vom 15. Januar 1885.

20-Frankenstücke: . . . 16 M 14 S